

Nicola Jörger, M. A.

Strukturindikatoren – Messung der Fortschritte im Rahmen der Lissabonner Strategie

Dieser Beitrag informiert grundlegend über die Lissabonner Strategie und die neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der Fortschrittmessung mittels Strukturindikatoren. Die Strukturindikatoren hatten ihren Ausgangspunkt auf dem Gipfel in Lissabon, wo sich im März 2000 die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) auf das neue Ziel einigten, den Wirtschaftsraum unter Einbeziehung von Umweltfaktoren und Nachhaltigkeit tiefgreifend bis zum Jahr 2010 zu reformieren. Über die Fortschritte in der Zielerreichung wird seither jedes Frühjahr anhand jährlicher statistischer Daten zu den Bereichen Beschäftigung, Innovation und Forschung, Wirtschaftsreform, sozialer Zusammenhalt, Umwelt und allgemeine Wirtschaftsleistung berichtet. Nach drei Jahren Lissabonner Strategie stellte die Kommission dem Europäischen Rat in ihrer Mitteilung vom 8. Oktober 2003 nun ein geändertes Konzept zur Berichterstattung vor, das vom Rat begrüßt worden ist.

1 Die Lissabonner Strategie

Die Lissabonner Strategie geht auf das Sondergipfeltreffen des Europäischen Rates am 23. und 24. März 2000 in Lissabon zurück, dessen zentrale Themen Beschäftigung, Wirtschaftsreform und sozialer Zusammenhalt waren. Die Europäische Union hat mit der Vollendung des Binnenmarkts, der Wirtschafts- und Währungsunion und der Einführung des Euros bereits viele wirtschaftliche Erfolge erzielt. Die Erweiterung der Europäischen Union schafft neue Wachstums-

chancen und Beschäftigungsmöglichkeiten. Herausforderungen, wie die zunehmende Globalisierung und eine neue wissensbasierte Gesellschaft, erfordern jedoch eine tiefgreifende Umgestaltung der europäischen Wirtschaft. Der Europäische Rat vereinbarte daher auf seiner Tagung in Lissabon als strategisches Ziel für die nächsten zehn Jahre: „...die Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen – einem Wirtschaftsraum, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen“.¹⁾

In diesem Zusammenhang sollten bestehende Prozesse fortgeführt und verbessert werden, vor allem der Luxemburg-Prozess (Implementierung der koordinierten europäischen Beschäftigungsstrategie, 1997), der Cardiff-Prozess (Koordination der Strukturreformen in den Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalmärkten, 1998) und der Köln-Prozess (Anstoß zum makroökonomischen Dialog, 1999).

Zur Umsetzung der Lissabonner Strategie wurde die so genannte *offene Methode der Koordinierung* (Erläuterungen siehe Kasten) eingeführt, gekoppelt an die Koordinierungsfunktion des Europäischen Rates.²⁾

Die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten der EU entschieden in Lissabon, jedes Frühjahr zusammenzutreten, um die Fortschritte in der Zielerreichung zu überprüfen und gegebenenfalls über neue Maßnahmen zu ent-

1) Europäischer Rat: „Schlussfolgerungen des Vorsitzes“, Lissabon, März 2000, Ziff. 5.

2) Siehe Fußnote 1, Ziff. 7.

Offene Methode der Koordinierung

Die offene Methode der Koordinierung wurde im Rahmen der Beschäftigungsstrategie in den 1990er-Jahren entwickelt. Ihren Ausgangspunkt bildete das Weißbuch „Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ (1993), welches eine klare Analyse der Stärken und Schwächen der europäischen Ökonomien forderte. Neben quantitativen Zielvorgaben soll eine Analyse der Stärken und Schwächen helfen, die Mitgliedstaaten in ihrer Zielerreichung anzuleiten.

Zur Methode der offenen Koordinierung zählen demnach zwei wichtige Bestandteile: Erstens werden konkrete Zielvereinbarungen getroffen, die von der Politik umgesetzt werden sollen. Zweitens werden die Länder zur Überwachung der Fortschritte in der Zielerreichung in einem so genannten Benchmarking-Verfahren (engl. benchmark = Maßstab) verglichen, um zu zeigen, welches Land an welcher Stelle Stärken und Schwächen aufweist. Die Besonderheit der Methode der offenen Koordinierung ist, dass es keine vertraglichen Regelungen über die vereinbarten Ziele gibt, das heißt es können auch keine Sanktionen bei Nichteinhaltung erfolgen. Die Vorgehensweise setzt allein auf die gegenseitige Kontrolle der Mitgliedstaaten im Prozess ihrer Leistungssteigerung. Sinn und Zweck ist es, „vom Besten zu lernen“. Die gemeinsame Überwachung durch Offenlegung von Schwächen soll reichen, einen Mitgliedstaat zu bewegen, Maßnahmen zu ergreifen, wenn das eigene Land im unteren Drittel einer Rangliste steht.

Diese Form der europäischen Intervention wurde zum ersten Mal in der Lissabonner Strategie offiziell als „Methode der offenen Koordinierung“ bezeichnet.¹⁾

1) Siehe Bauer, M. W./Knöll, R.: „Die Methode der offenen Koordinierung: Zukunft europäischer Politikgestaltung oder schleichende Zentralisierung?“ in Aus Politik und Zeitgeschichte (B 01-02/2003).

scheiden. Seit dem Jahr 2000 hat der Europäische Rat die Lissabonner Strategie modifiziert, konkretisiert und vor allem um die Aspekte Umwelt und Nachhaltigkeit erweitert, die nun integrale Bestandteile einer umfassenden Wirtschaftspolitik sind.

2 Quantitative und qualitative Ziele

Folgende wichtige langfristige quantitative und qualitative Zielvorgaben sollen beispielsweise laut der Lissabonner Strategie bis zum Jahr 2010 erreicht bzw. durchgeführt werden (in Klammern werden die maßgeblichen Gipfeltreffen genannt):

Quantitative Ziele:

- Angestrebt wird eine durchschnittliche wirtschaftliche Wachstumsrate von 3%. (Lissabon, 2000)
- Die Gesamtausgaben für die Bereiche Forschung & Entwicklung und Innovationen sollen erhöht werden, sodass sie bis 2010 ein Niveau von 3% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) erreichen. Die Investitionen sollten dabei zu zwei Dritteln von der Privatwirtschaft finanziert werden. (Barcelona, 2002)
- Die Beschäftigungsquote soll bis 2010 möglichst 70% erreichen und die Beschäftigungsquote der Frauen auf 60% angehoben werden. (Lissabon, 2000)
- Als Zwischenziel wurde bis 2005 eine Beschäftigungsquote von insgesamt 67% und als Beschäftigungsquote der Frauen 57% vereinbart. (Stockholm, 2001)
- Die Beschäftigungsquote für ältere Männer und Frauen (zwischen 55 und 64 Jahren) soll bis 2010 auf 50% angehoben werden. (Stockholm, 2001)
- Die Mitgliedstaaten sollten Hemmnisse beseitigen, die Frauen von einer Beteiligung am Erwerbsleben abhal-

ten. Konkret soll das Versorgungsangebot für Kinder verbessert werden: Für 90% der Kinder zwischen drei Jahren und dem Schulpflichtalter und für 33% der Kinder unter drei Jahren sollten bis 2010 Betreuungsplätze zur Verfügung stellen. (Barcelona, 2002)

- Die Zahl der 18- bis 24-Jährigen, die lediglich über einen Abschluss der Sekundarstufe I verfügen, sollte bis 2010 halbiert werden. (Lissabon, 2000)
- Der Anteil an Strom aus erneuerbaren Energiequellen soll bis 2010 22% des Gesamtstromverbrauchs ausmachen. (Göteborg, 2001)
- Biokraftstoffe im Verkehrssektor sollten gefördert werden; für 2010 wird ein Referenzwert von 5,75% für den Einsatz von Biokraftstoffen zu Transportzwecken angestrebt. (Brüssel, 2003)

Qualitative Ziele:

- Eine Informationsgesellschaft für alle: Allen Bürgern müssen die nötigen Fähigkeiten vermittelt werden, welche für eine Informationsgesellschaft wichtig sind. Die Mitgliedstaaten haben für entsprechende Internetzugänge zu sorgen. (Lissabon, 2000)
- Schaffung eines europäischen Raumes der Forschung und Innovation: Forschungstätigkeiten müssen besser integriert und aufeinander abgestimmt werden. Europa soll attraktive Perspektiven für seine „fähigsten Köpfe“ bieten. (Lissabon, 2000)
- Schaffung eines günstigen Umfelds insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen (KMU): Die Kosten für unternehmerische Tätigkeiten sollen gesenkt und der bürokratische Aufwand verringert werden. (Lissabon, 2000)
- Die Wirtschaftsreform soll an die vom Europäischen Rat in Helsinki verabschiedete Binnenmarktstrategie anknüpfen. Die Liberalisierung von Gas-, Strom-, Post-, Verkehrs- und Telekommunikationsmärkten soll beschleunigt werden. (Lissabon, 2000)
- Finanzmärkte sollen integriert und ein Aktionsrahmen für Finanzdienstleistungen bis 2005 umgesetzt werden. (Lissabon, 2000)
- Für einen nachhaltigen sozialen Zusammenhalt müssen die öffentlichen Finanzen sichergestellt (mit Blick auf die Alterung der Bevölkerung), der Sozialschutz modernisiert und die soziale Integration gefördert werden. (Lissabon, 2000)
- Nachhaltigkeit als grundlegendes Ziel: Die Bedürfnisse der derzeitigen Generation sollen erfüllt werden, ohne die künftigen Generationen zu beeinträchtigen. Für den Klimaschutz (Kioto-Ziele) müssen nachweisbare Fortschritte bis 2005 erbracht werden. Nachhaltigkeit soll auch im Verkehrssektor bedacht und Gefahren für die Gesundheit der Bevölkerung müssen abgewendet werden. Ein verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen ist gefordert. (Stockholm, 2001 und Göteborg, 2001)

3 Strukturindikatoren zur Messung der Fortschritte

Ebenfalls in Lissabon wurde entschieden, dass die Kommission den Rat unterstützt und anhand zu vereinbarenden struktureller Indikatoren einen jährlichen „Synthesebericht“ über die erzielten Fortschritte in der Lissabonner Strategie erstellt.³⁾ Seit 2003 wird der jährliche Synthesebericht der Kommission als „Frühjahrsbericht“ bezeichnet.

Der Bericht und die zu vereinbarenden Strukturindikatoren (jährliche Daten) sollen dabei auf die Politikbereiche eingehen, welche die Lissabonner Strategie umfasst: Beschäftigung, Innovation und Forschung, Wirtschaftsreform, sozialer Zusammenhalt und Umwelt (seit 2001).

Jedes Jahr im Herbst schlägt die Kommission ein Set von Indikatoren vor, welches für den Bericht im darauf folgenden Frühjahr zur politischen Analyse der Lissabonner Strategie verwendet werden kann. Nach der Verabschiedung der entsprechenden Kommissionsmitteilung über Strukturindikatoren wird die Indikatorenliste in verschiedenen Ratsgremien diskutiert (im Wirtschaftspolitischen Ausschuss, im Ausschuss für Sozialschutz, im Beschäftigungsausschuss und in der zuständigen Arbeitsgruppe des Umweltrats). Die endgültige Indikatorenliste wird zwischen Kommission und Rat vereinbart, bevor der Europäische Rat sie jeweils im Dezember verabschiedet.

Obwohl die Indikatoren in Gruppen zusammengefasst werden, bestehen gruppenübergreifend zwischen den einzelnen Indikatoren enge Verbindungen – auch zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung insgesamt. Ausgewählt werden die Indikatoren anhand von vorhandenem Datenmaterial. Maßgeblich für die Auswahl sind ferner die fristgemäße Datenverfügbarkeit für alle oder zumindest die meisten Mitgliedstaaten, für die Beitritts- und Kandidatenländer sowie die Vergleichbarkeit der Daten dieser Länder untereinander und möglichst auch mit denen anderer Länder wie den Vereinigten Staaten und Japan. Außerdem sollen die Indikatoren leicht lesbar und verständlich sein, politisch relevant, kohärent und aus zuverlässigen Quellen stammen. Nicht zuletzt sollen sie keine zu große Arbeitsbelastung darstellen, weder für die Befragten, noch für die Datenproduzenten. So wie in allen Politikfeldern unterschiedliche Grade der Zielerreichung bestehen, ist auch die (Weiter-)Entwicklung der Indikatoren ein kontinuierlicher Prozess. Die Liste muss daher flexibel gestaltet sein, um aktuellen Entwicklungen gerecht zu werden.⁴⁾

Für den ersten Frühjahrsbericht 2001 einigten sich die Kommission und der Rat auf 35 Strukturindikatoren zur statistischen Untermauerung der Aussagen: je sieben Indikatoren für die damals noch vier Politikbereiche (ohne Umwelt) und allgemeine wirtschaftliche Hintergrundindikatoren. Mit der Aufnahme des Politikbereichs Umwelt (mit sieben Indikatoren) erhöhte sich die Zahl der Indikatoren für die Früh-

Übersicht 1: Strukturindikatoren
Stand: Dezember 2003

Indikator	Definition
0. Allgemeiner wirtschaftlicher Hintergrund	
a Bruttoinlandsprodukt (BIP)	BIP je Kopf in Kaufkraftstandards (KKS), (EU-15 = 100). Reale Wachstumsrate des BIP in konstanten Preisen (Basisjahr 1995), Veränderung in Prozent des Vorjahres.
b Arbeitsproduktivität	BIP in KKS je Beschäftigten im Vergleich zu EU-15 (EU-15 = 100). BIP in KKS je geleisteter Arbeitsstunde im Vergleich zu EU-15 (EU-15 = 100).
c Beschäftigungswachstum ¹⁾	Jährliche prozentuale Veränderung der Erwerbstätigen.
d Inflationsrate	Jährliche durchschnittliche Veränderungsrate der Harmonisierten Verbraucherpreisindizes.
e Wachstum der Lohnstückkosten	Zuwachsrate des Verhältnisses: Entgelt je Arbeitnehmer in jeweiligen Preisen, dividiert durch das BIP (in jeweiligen Preisen) in Bezug auf die Beschäftigung insgesamt.
f Öffentlicher Finanzierungssaldo	Finanzierungsüberschuss/-defizit des konsolidierten gesamten Staatssektors in Prozent des BIP.
g Öffentlicher Schuldenstand	Konsolidierter Bruttoschuldenstand des Gesamtstaates in Prozent des BIP.
I. Beschäftigung	
1 Beschäftigungsquote ¹⁾	Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung derselben Altersgruppe. Ältere Erwerbstätige im Alter von 55 bis 64 Jahren im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung derselben Altersgruppe.
2 Durchschnittliches Erwerbsaustrittsalter ¹⁾	Durchschnitt, in welchem Alter Erwerbstätige aus dem Erwerbsleben ausscheiden, basierend auf einem Wahrscheinlichkeitsmodell, das die relativen jährlichen Veränderungen der Erwerbsquoten einer bestimmten Altersklasse berücksichtigt.
3 Geschlechtsspezifischer Unterschied ohne Anpassungen	Unterschied zwischen den durchschnittlichen Brutto-Stundenverdiensten der Männer und der Frauen (in Prozent der durchschnittlichen Brutto-Stundenverdienste der Männer dargestellt).
4 Steuerquote von Niedriglohneempfängern (Steuerlast auf Arbeitskosten und Arbeitslosigkeitsfalle)	Zwei Steuerquoten eines Alleinstehenden (ohne Kinder) mit einem Lohn von 67% des durchschnittlichen Produktionsarbeitslohns eines Vollzeitäftigen im Verarbeitenden Gewerbe werden berechnet: Steuerlast auf Arbeitskosten bezieht sich auf die Einkommensteuer, auf den Bruttoverdienst sowie die Sozialversicherungsbeiträge des Arbeitnehmers und des Arbeitgebers und stellt diese Summe anschließend als Prozentsatz der Gesamtarbeitskosten für diesen Niedriglohneempfänger dar. <i>Die Arbeitslosigkeitsfalle misst, welcher Prozentsatz des Bruttoeinkommens bei Aufnahme einer Beschäftigung durch den Wegfall von Arbeitslosigkeits- und anderen Sozialleistungen einerseits und höheren Steuer- und Sozialversicherungsabgaben andererseits verloren geht. Sie bezieht sich auf den finanziellen Anreiz eines Arbeitslosen, eine Beschäftigung aufzunehmen.</i>
5 Lebenslanges Lernen ¹⁾	Prozentualer Anteil der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren, die an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen, in dem der Erhebung vorangehenden Vierwochenzeitraum.

3) Siehe Fußnote 2, Ziff. 36.

4) Siehe Mitteilung der Kommission [KOM(2000)594] über Strukturindikatoren, Brüssel, 27. September 2000.

noch Übersicht 1: Strukturindikatoren
Stand: Dezember 2003

Indikator	Definition
noch I. Beschäftigung	
6 Arbeitsunfälle ¹⁾	Index der Anzahl der (tödlichen und schweren) Arbeitsunfälle je 100 000 Beschäftigten (1998 = 100). Insgesamt und geschlechtsspezifisch für schwere, nicht aber für tödliche Unfälle.
7 Arbeitslosenquote ¹⁾	Anteil der arbeitslosen Personen an der Erwerbsbevölkerung (Erwerbsbevölkerung ist die Gesamtzahl der Beschäftigten und der Arbeitslosen).
II. Innovation und Forschung	
1 Ausgaben für Humanressourcen	Öffentliche Bildungsausgaben in Prozent des BIP.
2 Bruttoinlandsausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE)	Bruttoinlandsausgaben für FuE insgesamt in Prozent des BIP und aufgeschlüsselt nach den Finanzierungsquellen (Wirtschaft, Staat und aus dem Ausland).
3 Internetzugangsdichte	Prozentualer Anteil der Haushalte mit Internetanschluss. Prozentualer Anteil der Unternehmen mit Internetanschluss.
4 Tertiärabschlüsse in naturwissenschaftlichen und technologischen Fachrichtungen ¹⁾	Anteil der Hochschulabsolventen naturwissenschaftlicher oder technologischer Studiengänge je 1 000 der Bevölkerung im Alter von 20 bis 29 Jahren.
5 Patente	Anzahl der europäischen Patentanmeldungen beim europäischen Patentamt EPA je 1 Mill. Einwohner. Anzahl der Patente in den Vereinigten Staaten beim US Patent and Trademark Office USPTO je 1 Mill. Einwohner.
6 Risikokapital	Risikokapitalinvestitionen in Prozent des BIP, untergliedert nach Investitionsphasen (Anschubphase und Expansion).
7 Ausgaben für Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)	IKT-Ausgaben in Prozent des BIP, aufgegliedert in Informations- und Telekommunikationstechnik.
8 E-Commerce	Anteil des über Internetverkäufe erzielten Umsatzes von Unternehmen mit zehn Beschäftigten oder mehr.
9 Höchster erreichter Bildungsgrad der Jugendlichen ¹⁾	Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss.
III. Wirtschaftsreform	
1 Vergleichende Preisniveaus und Preiskonvergenz	Vergleichende Preisniveaus des Endverbrauchs der privaten Haushalte einschließlich indirekter Steuern (EU-15 = 100). Variationskoeffizient der vergleichenden Preisniveaus des Endverbrauchs der privaten Haushalte einschließlich indirekter Steuern.
2 Preise in den netzgebundenen Wirtschaftszweigen	Preisniveau und -entwicklung an den Telekommunikations-, Strom- und Gasmärkten: Aufschlüsselung der Telekommunikationspreise für Ortsgespräche, Ferngespräche und Gespräche in die Vereinigten Staaten (in Euro für ein Zehn-Minuten-Gespräch). Aufschlüsselung der Strompreise für Haushalte und Industrie (in Euro je kWh). Aufschlüsselung der Gaspreise für Haushalte und Industrie (in Euro je Gigajoule).

noch Übersicht 1: Strukturindikatoren
Stand: Dezember 2003

Indikator	Definition
noch III. Wirtschaftsreform	
3 Marktstruktur in den netzgebundenen Wirtschaftszweigen	Marktanteil des größten Erzeugers am Strommarkt (als Prozentsatz des Gesamtmarktes). Marktanteil des traditionell etablierten Anbieters am Telekommunikationsmarkt am Festnetz, aufgeschlüsselt nach Orts-, Fern- und Auslandsgesprächen (als Prozentsatz des Gesamtmarktes). Marktanteil des führenden Anbieters im Mobilnetz (als Prozentsatz des Gesamtmarktes).
4 Öffentliches Beschaffungswesen	Wert der öffentlich ausgeschriebenen öffentlichen Aufträge in Prozent des BIP.
5 Sektorale und Ad-hoc-Staatsbeihilfen	Staatliche Beihilfen in Prozent des BIP für spezifische Sektoren (Landwirtschaft, Fischerei, Stahl, Schiffbau, Verkehr, Kohle, andere verarbeitende Sektoren, Medien und Kultur, Tourismus und Finanzdienstleistungen) und ad hoc an einzelne Unternehmen vergebene staatliche Beihilfen (z.B. zur Rettung und Umstrukturierung).
6 Marktintegration	Konvergenz der Zinssätze der Banken: Variationskoeffizient von Zinssätzen zwischen den EU-Mitgliedstaaten (berechnet für Zinsen für Wohnungsbaukredite an private Haushalte, für Kredite an nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften bis zu einem Jahr und über ein Jahr). Handelsintegration beim Warenhandel, bei Dienstleistungen und Intensität der Direktinvestitionen.
7 Unternehmensinvestitionen	Bruttoanlageinvestitionen des privaten Sektors in Prozent des BIP.
8 Unternehmensdemografie	Gründungs-, Fortbestands- und Stilllegungsraten von Unternehmen.
IV. Sozialer Zusammenhalt	
1 Einkommensverteilung	Verhältnis zwischen dem Gesamteinkommen, das die 20% der Bevölkerung eines Landes mit dem höchsten Einkommen erhalten (oberstes Quintil), und dem Gesamteinkommen der 20% mit dem niedrigsten Einkommen (unterstes Quintil).
2 Armutsgefährdungsquote vor und nach sozialen Transfers ¹⁾	Anteil von Personen mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle (Grenzwert liegt bei 60% des nationalen verfügbaren Median-Äquivalenzeinkommens) vor Sozialtransfers (ursprüngliches Einkommen einschließlich Renten, aber ausschließlich aller anderen sozialen Transferleistungen) und nach Sozialtransfers (Gesamteinkommen).
3 Quote der dauerhaften Armutsgefährdung ¹⁾	Anteil von Personen mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle im laufenden Jahr und in mindestens zwei der drei vorangegangenen Jahre. Der Grenzwert ist auf 60% des nationalen verfügbaren Median-Äquivalenzeinkommens festgelegt.
4 Dispersion der regionalen Beschäftigungsquoten ¹⁾	Variationskoeffizient der regionalen Beschäftigungsquoten auf der Ebene 2 der NUTS-Gliederung (Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik) innerhalb der EU-Mitgliedstaaten.
5 Frühzeitige Schulabgänger ¹⁾	Prozentsatz der 18- bis 24-Jährigen, die keinen weiterführenden Bildungsabschluss (höchstens einen Bildungsabschluss des Sekundarbereichs I) haben und an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnehmen.

noch Übersicht 1: Strukturindikatoren
Stand: Dezember 2003

Indikator	Definition
noch IV. Sozialer Zusammenhalt	
6 Langzeitarbeitslosenquote ¹⁾	Langzeitarbeitslose Bevölkerung (über 12 Monate) insgesamt im Verhältnis zur gesamten Erwerbsbevölkerung.
7 Bevölkerung in erwerbslosen Haushalten ¹⁾	Anteil der Personen im Alter von 0 bis 17 Jahren in Haushalten, in denen kein Mitglied erwerbstätig ist, an der Gesamtzahl der Gesamtbevölkerung. Anteil der Personen im Alter von 18 bis 59 Jahren in Haushalten, in denen kein Mitglied erwerbstätig ist, an der Gesamtzahl der Gesamtbevölkerung. Studierende im Alter von 18 bis 24 Jahren in Haushalten/Wohngemeinschaften, die ausschließlich aus Studierenden derselben Altersgruppe bestehen, werden weder im Zähler noch im Nenner mitgezählt.
V. Umwelt	
1 Gesamtemissionen von Treibhausgasen	Prozentuale Veränderungen der Emissionen der sechs wichtigsten Treibhausgase (CO ₂ , CH ₄ , N ₂ O, HFC, PFC und SF ₆) seit dem Basisjahr und Richtziele aus dem Kioto-Protokoll/EU-Ratsentscheidung für 2008 bis 2012.
2 Energieintensität der Wirtschaft	Verhältnis zwischen dem Bruttoinlandsverbrauch an Energie und dem BIP zu konstanten Preisen (Basisjahr 1995). Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch (zur Ergänzung der Darstellung).
3 Verkehrsvolumen und Verkehrsverteilung	Güterverkehrsvolumen im Verhältnis zum BIP: Index des inländischen Güterverkehrsvolumens im Verhältnis zum BIP, der in Tonnenkilometer je BIP gemessen wird, in konstanten Preisen (Basisjahr 1995). Personenverkehrsvolumen im Verhältnis zum BIP: Index des inländischen Personenverkehrsvolumens im Verhältnis zum BIP, der in Personenkilometer je BIP gemessen wird, zu konstanten Preisen (Basisjahr 1995). Verkehrsleistung nach Verkehrsträgern im Güterverkehr: Prozentsatzanteil des Straßengüterverkehrs am gesamten inländischen Güterverkehr (Straße, Schiene und Binnenwasserstraßen) in Tonnenkilometern. Verkehrsleistung nach Verkehrsträgern im Personenverkehr: Prozentsatzanteil von Autoverkehr an der Gesamtpersonenbeförderung (Autos, Busse und Züge) in Personenkilometern.
4 Städtische Luftqualität	Belastung der Bevölkerung bei Luftverschmutzung durch Ozon und Partikel: Prozentsatz der städtischen Bevölkerung, die überhöhten Ozon- bzw. Partikelkonzentrationen ausgesetzt waren (Überschreitung des Grenzwertes für den Schutz der menschlichen Gesundheit an einer bestimmten Anzahl von Tagen pro Jahr).
5 Kommunale Abfälle	Kommunale Abfallsammlung (insgesamt, deponiert und verbrannt), gemessen in Kilogramm je Person je Jahr.
6 Anteil an erneuerbaren Energiequellen	Beitrag der erneuerbaren Energiequellen (einschl. Richtzielen) zum gesamten Stromverbrauch.
7 Schutz der natürlichen Ressourcen	Fischbestände in europäischen Meeresgewässern: Anteile am Fischfang von Beständen, die sich außerhalb „sicherer biologischer Grenzen“ befinden. Geschützte Gebiete für biologische Vielfalt: Vorgeschlagene Flächen gemäß Habitat-Richtlinie und Vogelschutz-Richtlinie in Prozent der Gesamtfläche.

kursiv = neuer Indikator

1) Insgesamt und nach Geschlecht aufgeschlüsselt.

Quelle: New Cronos, Themenkreis 1: Allgemeine Statistik, Strukturindikatoren (<http://europa.eu.int/newcronos>).

jahrsberichte 2002 und 2003 auf 42. Dabei ist die Zahl der Subindikatoren – insbesondere durch die geschlechtsspezifische Untergliederung bei Indikatoren wie lebenslanges Lernen, Zahl der Schulabbrecher und Langzeitarbeitslose – von 76 (2002) auf 107 (2003) angestiegen.

Im Laufe der letzten drei Jahre ist zudem die Qualität der Indikatoren gesichert und verbessert worden. So werden inzwischen Indikatoren, bei denen man zunächst auf Angaben Dritter (d. h. auf Datenmaterial außerhalb der amtlichen Statistik) zurückgegriffen hatte, wie zum Beispiel Internetzugangsdichte, Marktstruktur in netzgebundenen Wirtschaftszweigen (Energiesektor) von der amtlichen Statistik bereitgestellt. Außerdem wurden neue Indikatoren entwickelt und Qualitätsverbesserungen bestehender Datenquellen erzielt. Zu erwähnen ist zum Beispiel die Verordnung (EG) Nr. 1177/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. Juni 2003 für die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC), die im Juli 2003 in Kraft getreten ist und künftig sämtliche Indikatoren im Bereich sozialer Zusammenhalt abdeckt. Insofern haben die Strukturindikatoren als „Motor der amtlichen Statistik“ gewirkt. Dies bedeutet jedoch auch eine erhebliche Belastung für die nationalen statistischen Ämter, sodass es dringend zu einer Konsolidierung des bisher Erreichten kommen muss.⁵⁾

Im Herbst 2003 ist zuletzt die Aufnahme von vier weiteren Indikatoren verabschiedet worden: E-Commerce, Unternehmensdemografie, Arbeitslosigkeitsfälle⁶⁾ und höchster erreichter Bildungsgrad der Jugendlichen⁷⁾. Das gesamte Set der Strukturindikatoren einschließlich einer kurzen Definition ist in Übersicht 1 abgebildet. Der Anstieg der Zahl der Indikatoren führte unter anderem dazu, dass die Kommission vor kurzem ein neues Konzept erarbeitet hat (siehe Kapitel 6).

Metadaten und statistische Daten aller Mitgliedstaaten zu den Strukturindikatoren, die unabhängig vom Frühjahrsbericht regelmäßig online aktualisiert werden, stellt das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) kostenfrei auf seiner Strukturindikatoren-Website⁸⁾ zur Verfügung. Diese Website rangiert unter den Top 3 der monatlichen Hitliste von Eurostat. Sie wird gegenwärtig als Vorbild für die kostenlose Verbreitung von Indikatoren herangezogen.⁹⁾

4 Frühjahrsbericht 2003

Sämtliche Unterlagen der Kommission für die Frühjahrstagung am 21. und 22. März 2003 und auch weitere Informationsdokumente sind im Internet auf einer eigens zur Lis-

5) Von Hahn, M. (Eurostat) dargestellt im Vortrag „Strukturindikatoren: Europäisches Benchmarking mit Europäischer Statistik“ zum „Tag der amtlichen Statistik“ am 14. Oktober 2003 in Wien.

6) Die Aufnahme dieser drei Indikatoren in das Gesamtset verabschiedete die Kommission in ihrer Mitteilung [KOM(2003)585] über Strukturindikatoren, Brüssel, 8. Oktober 2003.

7) Vom Rat geforderter Indikator (Council Conclusions on Structural Indicators (15875/03), Brüssel, 8. Dezember 2003).

8) <http://europa.eu.int/comm/eurostat/structuralindicators>. Der Vertrieb der Daten erfolgt auch über den Eurostat Data Shop Berlin: <http://www.eu-datashop.de>.

9) Siehe Fußnote 5.

sabonner Strategie eingerichteten Website¹⁰⁾ abrufbar. Der Frühjahrsbericht 2003¹¹⁾ wurde von einem Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen¹²⁾ begleitet. Zum ersten Mal waren auch Angaben zu den EU-Beitrittsländern im Bericht enthalten. Der statistische Anhang des Berichts wurde erstmals gemeinsam mit dem Frühjahrsbericht am 14. Januar 2003 veröffentlicht und Mitte Februar 2003 aktualisiert, um für die Frühjahrstagung möglichst zeitnahe Daten vorzulegen.

Einige Mitgliedstaaten haben laut Frühjahrsbericht bereits die für 2010 gesetzten europäischen Ziele erreicht; anhand der Strukturindikatoren wurden Dänemark, Finnland und Schweden als „Klassenbeste“ ermittelt. Insgesamt hält der Frühjahrsbericht 2003 fest, dass die strategischen Ziele von Lissabon bis 2010 erreichbar, weitere Fortschritte aller Beteiligten – auch auf nationaler Ebene – aber erforderlich seien.

Die Umsetzungsbemühungen der Lissabonner Strategie werden – unabhängig vom jährlichen Frühjahrsbericht – in den einzelnen Mitgliedstaaten kritisch zusammengetragen und bewertet. Auch die deutsche Bundesregierung verfügt über ein internes Kontrollinstrument über die Implementierung der einzelnen Maßnahmen, die im Rahmen der Lissabonner Strategie vereinbart wurden.¹³⁾

5 Datenverfügbarkeit in Deutschland

Die Verfügbarkeit von Daten zu den Strukturindikatoren für Deutschland ist grundsätzlich sehr gut. Deutschland weist für alle Bereiche die Indikatoren nach (außer für den neu aufgenommenen Indikator Unternehmensdemografie). Bei nur wenigen Einzelindikatoren liegen keine aktuellen Daten für das Referenzjahr vor. So wurden im Frühjahrsbericht 2003 zum Beispiel für die Beschäftigungs- und Langzeitarbeitslosenquoten Ergebnisse für das Jahr 2000 dargestellt, nicht aber für 2001.

Datenquelle für die Beschäftigungsquoten (gleicher Sachverhalt für die Langzeitarbeitslosenquoten) ist die europäische Arbeitskräfteerhebung (AKE). Die AKE wird in Deutschland derzeit noch als eine jährliche berichtswochenbezogene Erhebung durchgeführt. Ab 2005 wird sie – wie von EU-Recht vorgeschrieben – als kontinuierliche Erhebung, die Quartals- und Jahresdurchschnittsergebnisse liefert, durchgeführt (derzeit besteht eine gesetzliche Ausnahmeregelung für Deutschland). In der Übergangszeit werden vom Statistischen Bundesamt Quartals- und Jahresdurchschnittsergebnisse auf Basis der AKE geschätzt. Für den Frühjahrsbericht 2004 werden die jahresdurchschnittlichen Beschäftigungsquoten (und Langzeitarbeitslosenquoten) aus den AKE-Ersatzschätzungen verwendet, was einen aktuelleren Datennachweis ermöglicht.

6 Aktuelle Mitteilung der Kommission über Strukturindikatoren für den Frühjahrsbericht 2004

Am 8. Oktober 2003 verabschiedete die Kommission ihre diesjährige Mitteilung über Strukturindikatoren¹⁴⁾ zum Frühjahrsbericht 2004 in der sie ein neues Konzept vorstellt. Neu ist, dass erstmalig für den Frühjahrsbericht 2004 ein Auszug von 14 Indikatoren im Mittelpunkt der Betrachtungen steht. Dies erleichtert die Berichterstattung zu den politischen Kernaussagen der Lissabonner Strategie sowie eine Darstellung des Fortschritts im Zeitverlauf. Die umfassende Liste der Strukturindikatoren soll aber weiterhin auf der Strukturindikatoren-Website von Eurostat veröffentlicht und für Analysezwecke herangezogen werden.

Der Rat¹⁵⁾ hat die von der Kommission vorgeschlagene geänderte Vorgehensweise begrüßt. Die verkürzte Liste insbesondere genutzt werden, um der breiten Öffentlichkeit die Fortschritte in der Lissabonner Strategie darzulegen. Die Kommission sollte jedoch ihre politische Analyse weiterhin auf die Gesamtliste stützen. Von einer mechanischen Anwendung der Indikatoren (Aufstellung von Rankings zwischen den Mitgliedstaaten) rät er ab. Der Rat und die Kommission einigten sich auf 14 Strukturindikatoren, die in Übersicht 2 abgebildet sind (drei Indikatoren, die von der Kommission vorgeschlagen wurden, tauschte der Rat aus).

Die verkürzte Liste („Shortlist“) soll alle drei Jahre mit dem Rat neu abgestimmt werden. Durch die Festlegung der Liste auf drei Jahre ist auch die Stabilität gewährleistet, die nötig ist, um die Entwicklung struktureller Themen aufzuzeigen. Flexibilität gewährleistet das weitergeführte umfassende Indikatorenset.

Neben den Indikatoren für den Frühjahrsbericht widmet sich die Kommission in ihrer Mitteilung auch Indikatoren, die noch zu entwickeln sind (Indikatoren, über deren hohe politische Relevanz Einigkeit besteht, deren Datenbasis oder methodische Grundlage aber noch nicht ausreichend entwickelt ist, um sie in das Gesamtset aufzunehmen). Sie beschreibt den aktuellen Entwicklungsstand dieser Indikatoren und die wesentlichen Verbesserungen, die im Vergleich zum Vorjahr erzielt werden konnten. Priorität räumt der Rat hier u. a. den Bereichen nachhaltige Entwicklung und Umwelt ein. Indikatoren über Artenvielfalt und Gesundheit sollten so bald wie möglich aufgenommen werden. Ferner weist der Rat darauf hin, dass die Koordinierung der Indikatoren auf europäischer und nationaler Ebene verbessert werden sollte.

Die Kommission (Eurostat) plant darüber hinaus, in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Statistischen System für

10) http://europa.eu.int/comm/lisbon_strategy/index_en.html.

11) „Entscheidung für Wachstum: Wissen, Innovation und Arbeit in einer auf Zusammenhalt gegründeten Gesellschaft“, Bericht für die Frühjahrstagung des Europäischen Rates am 21. März 2003 über die Lissabonner Strategie zur wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Erneuerung [KOM(2003)5].

12) „Entscheidung für Wachstum: Wissen, Innovation und Arbeit in einer auf Zusammenhalt gegründeten Gesellschaft“, Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen [SEK(2003)25].

13) Siehe Bundesministerium der Finanzen, Monatsbericht Februar 2003: „Vorbereitung des Frühjahrspfeils 2003: Fortentwicklung und Umsetzung der Lissabon-Strategie“, S. 78.

14) Mitteilung der Kommission [KOM(2003)585] über Strukturindikatoren, Brüssel, 8. Oktober 2003.

15) Siehe Council Conclusions on Structural Indicators (15875/03), Brüssel, 8. Dezember 2003.

Übersicht 2: Verkürzte Liste (Shortlist)
Stand: Dezember 2003

Indikator	Definition	Quelle	Verfügbarkeit	Gesamtpolitisches Ziel
Allgemeiner wirtschaftlicher Hintergrund				
1 Pro-Kopf-BIP in KKS	Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Kaufkraftstandards (KKS), EU-15 = 100.	Eurostat ¹⁾ VGR ²⁾	Erfassung: alle MS ³⁾ , alle ACC ⁴⁾ , Vereinigte Staaten, Japan, Island und Norwegen. Zeitreihe: 1991 bis 2001 (Prognosen für 2002 bis 2005).	Lebensstandard; gute soziale und ökologische Bedingungen
2 Arbeitsproduktivität je Beschäftigten	BIP in KKS je Beschäftigten, EU-15 = 100.	Eurostat, OECD ⁵⁾ ; VGR	Erfassung: alle MS, alle ACC, Vereinigte Staaten, Japan, Island und Norwegen. Zeitreihe: 1991 bis 2001 (Prognosen für 2002 bis 2004).	Gesamteffizienz der Wirtschaft
Beschäftigung				
3 Beschäftigungsquote ⁶⁾	Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung derselben Altersgruppe.	Eurostat; Arbeitskräfteerhebung	Erfassung: alle MS, alle ACC, Island und Norwegen. Keine vergleichbaren Daten für Vereinigte Staaten und Japan. Zeitreihe: 1990 bis 2002.	Vollbeschäftigung; Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung
4 Beschäftigungsquote älterer Arbeitnehmer ⁶⁾	Erwerbstätige im Alter von 55 bis 64 Jahren im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung derselben Altersgruppe.	Eurostat; Arbeitskräfteerhebung	Erfassung: alle MS, alle ACC, Island und Norwegen. Keine vergleichbaren Daten für Vereinigte Staaten und Japan. Zeitreihe: 1990 bis 2002.	Vollbeschäftigung; Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung
Innovation und Forschung				
5 Höchster erreichter Bildungsgrad der Jugendlichen ⁶⁾	Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren mit mindestens Sekundarstufe-II-Abschluss.	Eurostat; Arbeitskräfteerhebung	Erfassung: alle MS, alle ACC, Island und Norwegen. Keine vergleichbaren Daten für Vereinigte Staaten und Japan. Zeitreihe: 1992 bis 2002 (Prognosen für 2003).	Qualität der Humanressourcen
6 Ausgaben für FuE	Bruttoinlandsausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) in Prozent des BIP (Ergänzung der Darstellung um Aufwendungen für Informationstechnologien).	Eurostat-Fragebogen	Erfassung: alle MS, alle ACC (außer Malta), Vereinigte Staaten, Japan, Island und Norwegen. Zeitreihe: 1991 bis 2000 (für einige MS Daten von 2001 und 2002)	Förderung von FuE
Wirtschaftsreform				
7 Vergleichende Preisniveaus	Vergleichende Preisniveaus des privaten Endverbrauchs einschließlich indirekter Steuern (EU-15=100).	Eurostat, OECD; Preisstatistik	Erfassung: alle MS, alle ACC, Vereinigte Staaten, Japan, Island, Norwegen. Zeitreihe: ab 1991 (für ACC ab 1999) bis 2000 (Prognosen für 2001).	Produktmarkt-Integration; Markteffizienz
8 Unternehmensinvestitionen	Bruttoanlageinvestitionen des privaten Sektors in Prozent des BIP.	Eurostat; VGR	Erfassung: alle MS, alle ACC und Norwegen. Keine vergleichbaren Daten für Vereinigte Staaten und Japan. Zeitreihe: bis 2002 (Beginn unterschiedlich von Land zu Land, die längsten Zeitreihen beginnen 1980).	Wirtschaftsreform
Sozialer Zusammenhalt				
9 Armutsgefährdungsquote nach sozialen Transfers ⁶⁾	Der Personenanteil mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unterhalb einer definierten Armutsgrenze nach Sozialtransfers (Definition der Armutsgrenze: 60% des nationalen Median-Äquivalenzeinkommens nach Sozialtransfers).	Eurostat; EU-Haushaltspanel	Erfassung: alle MS, alle ACC. Keine vergleichbaren Daten für Vereinigte Staaten und Japan. Zeitreihe: 1995 bis 2000.	Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung
10 Langzeitarbeitslosenquote ⁶⁾	Langzeitarbeitslose Bevölkerung (über 12 Monate) insgesamt im Verhältnis zur gesamten Erwerbsbevölkerung.	Eurostat; Arbeitskräfteerhebung	Erfassung: alle MS, alle ACC, Vereinigte Staaten, Japan und Norwegen. Zeitreihe: 1990 bis 2002.	Vollbeschäftigung; Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung
11 Dispersion der regionalen Beschäftigungsquoten ⁶⁾	Variationskoeffizient der regionalen Beschäftigungsquoten auf der Ebene 2 der NUTS-Gliederung (Systematik der Gebietseinheiten für Statistik) innerhalb der EU-Mitgliedstaaten.	Eurostat; Arbeitskräfteerhebung	Erfassung: alle MS außer Dänemark, Irland und Luxemburg. Daten für einige ACC. Keine vergleichbaren Daten für Vereinigte Staaten, Japan, Island und Norwegen. Zeitreihe: 1996 bis 2002.	Sozialer Zusammenhalt

noch Übersicht 2: Verkürzte Liste (Shortlist)
Stand: Dezember 2003

Indikator	Definition	Quelle	Verfügbarkeit	Gesamtpolitisches Ziel
Umwelt				
12 Gesamtemissionen von Treibhausgasen	Prozentuale Veränderungen der Emissionen der sechs wichtigsten Treibhausgase (CO ₂ , CH ₄ , N ₂ O, HFC, PFC und SF ₆) seit dem Basisjahr und Richtziele aus dem Kioto-Protokoll/EU-Ratsentscheidung für 2008 bis 2012.	Europäische Umweltagentur	Erfassung: alle MS, alle ACC, Vereinigte Staaten, Japan, Island und Norwegen. Zeitreihe: 1990 bis 2001.	Begrenzung des Klimawandels und Umsetzung des Kioto-Protokolls
13 Energieintensität der Wirtschaft	Bruttoinlandsverbrauch von Energie geteilt durch BIP (in konstanten Preisen, 1995 = 100). Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch (zur Ergänzung der Darstellung).	Eurostat; Energiestatistiken	Erfassung: alle MS, alle ACC, Vereinigte Staaten, Japan, Island und Norwegen. Zeitreihe: 1991 bis 2001.	Effizientere Energienutzung
14 Güterverkehrsvolumen	Index des Güterverkehrsvolumens im Verhältnis zum BIP, das in Tonnenkilometern pro BIP gemessen wird, zu konstanten Preisen (Basisjahr 1995).	Eurostat; Transportstatistiken	Erfassung: alle MS, alle ACC (außer Zypern und Malta), Vereinigte Staaten, Japan, Island und Norwegen. Zeitreihe: 1991 bis 2001.	Abkoppelung der Verkehrszunahme vom Wirtschaftswachstum

1) Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften. – 2) Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. – 3) EU-Mitgliedstaaten. – 4) Beitritts- und Kandidatenländer. – 5) Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. – 6) Insgesamt und nach Geschlecht aufgeschlüsselt.
Quellen: Mitteilung der Kommission (KOM(2003)585), Council Conclusions on Structural Indicators (15875/03) und New Cronos, Themenkreis 1: Allgemeine Statistik, Strukturindikatoren (<http://europa.eu.int/newcronos>).

alle Strukturindikatoren ein nutzerorientiertes „Qualitätsprofil“ zu veröffentlichen. Als Beurteilungskriterien für die neuen Indikatoren werden zum Beispiel Verfügbarkeit von Daten, Vergleichbarkeit zwischen den Ländern und Vergleichbarkeit in der Zeitreihe herangezogen. Die Indikatoren werden anschließend nach einer Bewertungsskala eingestuft. Zunächst soll das Qualitätsprofil für die von den Generaldirektionen der Kommission oder vom Rat neu geforderten Indikatoren sowie für die Indikatoren der Shortlist erstellt werden. Eurostats mittelfristiges Ziel ist es, das Qualitätsprofil für das gesamte Indikatorenset auszustellen. Das Profil soll dazu beitragen, das Europäische Statistische System systematisch in den Auswahlprozess einzubinden und mit technischen Hinweisen die politischen Entscheidungsträger bei der Indikatorenauswahl und der Interpretation der Daten zu unterstützen.

Nachdem der Ausschuss für das Statistische Programm auf seiner Sitzung am 20. November 2003 die Erarbeitung des Qualitätsprofils begrüßt hat, ist der nächste Schritt die Klärung von Einzelheiten der Umsetzung in Zusammenarbeit mit der zuständigen Eurostat-Arbeitsgruppe, in der die nationalen statistischen Ämter vertreten sind. Es ist vorgesehen, soweit wie möglich auf bereits aus Qualitätsberichten verfügbare Informationen zurückzugreifen.

Diese zwei neuen Vorgehensweisen (Shortlist und Qualitätsprofil) stellen wesentliche Elemente in dem Bestre-

ben der Kommission dar, „Möglichkeiten einer verstärkten Verwendung von Strukturindikatoren und anderen analytischen Instrumenten für die Bewertung der Fortschritte in der Lissabonner Strategie“¹⁶⁾ aufzuzeigen. Das Statistische Bundesamt begrüßt die Entwicklung, mehr Transparenz in das Auswahlverfahren der Indikatoren zu bringen, Instrumentarien zu entwickeln, die ein formalisierteres Verfahren zur Folge haben, sowie das Set der Indikatoren für die Frühjahrsberichte deutlich zu reduzieren. Die Koordinierung dieser weitreichenden und umfassenden Strategie stellt weiterhin – auch für das Statistische Bundesamt – eine große Herausforderung dar. [uu](#)

16) Europäischer Rat: „Schlussfolgerungen des Vorsitzes“, Brüssel, März 2003, Ziff. 18.

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2004

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Schriftleitung: Johann Hahlen
Präsident des Statistischen Bundesamtes
Verantwortlich für den Inhalt:
Brigitte Reimann,
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 20 86
- E-Mail: wirtschaft-und-statistik@destatis.de

Vertriebspartner: SFG – Servicecenter Fachverlage GmbH
Postfach 43 43
72774 Reutlingen
Telefon: +49 (0) 70 71/93 53 50
Telefax: +49 (0) 70 71/93 53 35
Internet: www.s-f-g.com
E-Mail: destatis@s-f-g.com

Erscheinungsfolge: monatlich



Allgemeine Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: www.destatis.de

oder bei unserem Informationsservice
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 24 05
- Telefax: +49 (0) 6 11/75 33 30
- E-Mail: info@destatis.de